



Astrid Lindgren Memorial Award

©Illustration: Björn Berg, Ingrid Vang Nyman, Ilon Wikland

Astrid Lindgren

Merkwürdig ist ein Wort, das in den Werken Astrid Lindgrens immer wieder auftaucht. Genauso könnte man auch sie selbst und ihren Lebensweg beschreiben. Denn ist das nicht eine ganz und gar merkwürdige Geschichte? Da wird die Tochter eines Bauern aus Småland zu einer weltberühmten Kinderbuchautorin, übersetzt in fast hundert Sprachen, heiß geliebt und zutiefst verehrt von Lesern jeden Alters.

Als sie 90 Jahre alt wurde, bekam sie über 15 Postsäcke voll mit Glückwünschen und Briefen von Abertausenden Lesern, deren Leben sie mit ihren Geschichten bereichert hatte. Sie selbst sagte immer, sie schreibe für das Kind in sich und für das Kind, das sie einmal war. Sie besaß die wundervolle Fähigkeit, wie ein Kind zu denken und zu fühlen – und sie konnte das weitergeben. Dabei spielten Alter oder Herkunft ihrer Leser keine Rolle.

Astrid Anna Emilia wurde am 14. November 1907 – am Namenstag des Emil, wie Michel in Schweden heißt – als zweites Kind von Samuel August und Hanna Ericsson auf dem Hof Näs etwas außerhalb der kleinen Stadt Vimmerby in Småland geboren. Neben dem ein Jahr älteren Bruder Gunnar kamen später noch zwei Schwestern dazu, Stina und Ingegerd. Ihre Kindheit, eine Zeit voll Spaß und Spiel, Wärme und Geborgenheit, hat Astrid Lindgren in den drei Bullerbü-Büchern verewigt. Ihre Jugendzeit hingegen war geprägt von Melancholie und Rastlosigkeit und zuweilen heftigem Aufbegehren gegen die kleinstädtische Engstirnigkeit. In den Madita-Büchern greift sie ihre Erlebnisse auf und übt Kritik an einer Gesellschaft, in der Menschen allein nach wirtschaftlichem und sozialem Status beurteilt werden. Sie selbst war durch und durch demokratisch und behandelte alle gleich, egal ob Kind, Staatsoberhaupt oder Busfahrer.

THE ASTRID LINDGREN MEMORIAL AWARD

Swedish Arts Council | PO Box 27215 | SE-102 53 Stockholm | Visit Borgvägen 1-5, Stockholm
Phone +46 (0)8-519 264 00 | Fax +46 (0)8-519 264 99 | E-mail literatureaward@alma.se | www.alma.se/en

Mit achtzehn zog Astrid Lindgren nach Stockholm und begann dort eine Ausbildung zur Sekretärin. Ein paar Jahre später heiratete sie Sture Lindgren. Schon in der Schule und später während ihrer Volontärzeit bei der Zeitung von Vimmerby war ihre literarische Begabung aufgefallen. Als junge Mutter verfasste sie Geschichten und Novellen, um ein wenig Geld dazuzuverdienen. Am 1. September 1939, dem Tag, an dem der Zweite Weltkrieg ausbrach, begann sie, ein Kriegstagebuch zu schreiben, in dem sie das Weltgeschehen wie auch ihr Familienleben schildert. Hier vermischen sich auf zutiefst menschliche Weise die Schlacht bei Stalingrad und die Besetzung von Dänemark und Norwegen mit der Sorge über die Schulnoten des Sohnes und die Erkältung der Tochter. Dieses wertvolle Zeitdokument wurde 2015 veröffentlicht.

In den Kriegsjahren erzählte Astrid Lindgren ihrer Tochter Karin auch von Pippi Langstrumpf. Diesen merkwürdigen Namen hatte Karin sich selbst ausgedacht. Irgendwann schrieb Astrid Lindgren die Geschichten auf und zu Weihnachten 1945 erschien das erste Pippi-Buch in Schweden. Und dieses Kinderbuch sprengte alles bisher Dagewesene. Es wurde sofort zum Verkaufsschlager, binnen kürzester Zeit war in den Buchhandlungen kein einziges Exemplar mehr erhältlich. Die Kritiken überschlugen sich, lobten Pippi gar als Kinderbuch des Jahrhunderts, sprachen von einer Revolution im Kinderzimmer. Doch nicht überall teilte man die Begeisterung. Der führende Pädagogikprofessor Schwedens hielt Pippi für „etwas Unschönes, das an der Seele kratzt“, und bescheinigte ihr „geistesranke Züge“. Zum Glück scheren sich Kinder nicht um die Meinungen von Gelehrten. Bereits im Jahr darauf trat Pippi ihren Siegeszug um die Welt an. Unbestritten und vielfach belegt ist ihre Bedeutung als Vorbild für zahllose Mädchengenerationen, denen sie den Mut vorlebt, sich gegen Begrenzung und Unterdrückung aufzulehnen und den eigenen Lebensweg selbst zu gestalten. Pippi Langstrumpf gilt auf der ganzen Welt als Heldin des Feminismus. Bis heute stellt sie infrage, wie Erwachsene über die Rechte von Mädchen – und Kindern – denken.

Viele literarische Figuren von Astrid Lindgren haben nicht minder – wenn auch etwas weniger provokativ – ihre Botschaft in die Welt getragen: Kinder haben das Recht, respekt- und liebevoll behandelt zu werden, Erwachsene die Pflicht, ihre Grundbedürfnisse zu erfüllen und ihnen dabei nicht nur ein Dach über dem Kopf und etwas zu essen zu geben, sondern ihnen auch Zuwendung, Fürsorge, Geborgenheit und Impulse für ihre körperliche und seelische Entwicklung zuteilwerden zu lassen. Während ihres ganzen langen Lebens verlor Astrid Lindgren diesen Leitgedanken niemals aus den Augen und predigte ihn wieder und wieder, mit jedem neuen Buch, ja selbst auf der Leinwand und auf der Bühne.

Neben ihrer Schriftstellerei läutete sie außerdem in 25 Jahren als Verlagslektorin das sogenannte zweite goldene Zeitalter der schwedischen Kinderliteratur mit ein. Sie bereitete den Boden für die großen internationalen Erfolge der schwedischen Kinderliteratur und -kultur in den späteren Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Zahlreiche Autoren brachte sie – zum Teil nach erst zögerlichen Schritten – auf einen erfolgreichen Weg. Dazu gehört auch Barbro Lindgren, die 2014 mit dem Astrid-Lindgren-Gedächtnis-Preis (ALMA) ausgezeichnet wurde.

Astrid Lindgren selbst war fest verwurzelt in einer längst verschwundenen schwedischen Bauernkultur, verfügte zugleich aber über ein untrügliches Gespür für das, was die Menschen über Zeit und Raum hinweg verbindet. In ihren Werken spendet sie Freude und Trost, Zuversicht und Hoffnung für Menschen aus allen Teilen der Welt. Auf wunderbare Weise spricht sie zu Kindern in Südafrika, Brasilien, Grönland und Korea – und zu allen, die noch nicht ganz vergessen haben, wie es war, ein Kind zu sein.

In einem Alter, in dem sich andere Menschen zur Ruhe setzen und Bilanz ihres Lebens ziehen, brach diese ungewöhnliche Frau auf zu neuen Ufern. Politisch interessiert blieb sie ihr ganzes Leben lang – das bezeugen nicht zuletzt ihre Tagebücher aus dem Krieg,

die Krigsdagböcker 1939 – 1945 (schwed. Verlag Salikon), [dt. Ausgabe: „Die Menschheit hat den Verstand verloren. Tagebücher 1939–1945“]. Bis in die 1990er-Jahre hinein äußerte sie sich in der Tagespresse zu verschiedenen Themen. Ob Vietnamkrieg, Flüchtlingskinder, Tierhaltung, Kernenergie, ungerechte Steuervorschriften, Neonazismus, EU oder Stadtplanung – überall mischte sie sich ein. Im Mittelpunkt standen dabei immer die Kinder und ihre Zukunft.

Als sie 2002 starb, trauerte ganz Schweden nebst Millionen von Bewunderern auf der ganzen Welt. Den Trauerzug säumten 100.000 Menschen. An der Trauerfeier nahmen Vertreter aus Königshaus und Regierung teil, aber auch – und vor allem – ihre Leser. Die Stimme, die stets davon schrieb, wie wichtig es sei, „ein Mensch und kein Häuflein Dreck“ zu sein, war für immer verstummt. Astrid Lindgren stand für das Beste und das Menschlichste in Schweden.

Lena Törnqvist